

Naturnahe Grenzen durch lebendige Waldränder

Aktionsanleitung Gemeinden



© GRÜN STADT ZÜRICH, FACHSTELLE NATURSCHUTZ

LEGENDE EIN STRUKTURIERTER WALDRAND BEHERBERGT UNTERSCHIEDLICHSTE TIER- UND PFLANZENARTEN

Wälder sind nach wie vor die naturnahsten Gebiete unserer Kulturlandschaft, doch auch hier macht sich der Artenrückgang bemerkbar. Trotz einer traditionell naturnahen Schweizer Waldwirtschaft fehlt es vielen Waldtieren und -pflanzen an geeigneten Lebensräumen. Werden die richtigen Waldränder fachgerecht aufgewertet und gepflegt, sind wichtige Voraussetzungen für die Förderung der Naturvielfalt im Grenzbereich Wald- und Landwirtschaftsland gegeben.

Naturnahe Grenzen durch lebendige Waldränder

Nahrung, Unterschlupf-, Nist- und Brutplatz – Waldränder sind vielseitige Lebensräume, die verschiedene Biotope miteinander vernetzen. Doch monotone Grenzen zwischen Wald und Offenland schöpfen das Spektrum grösstmöglicher Biodiversität nicht aus. Nur der strukturreiche, unterschiedlich dichte Waldrand mit variierenden Lichtverhältnissen kann bedrohten Arten ideale Bedingungen bieten. Deshalb sollten Waldränder nicht bis zum äussersten Rand von dichten, hohen Baumbeständen gebildet werden, sondern gestuft, buchtig und lückig gestaltet sein. Wichtig sind einheimische Baum- und Straucharten und eine periodische Pflege, welche die Strukturvielfalt auch nachhaltig erhält. Waldränder mit Krautsaum, Strauchgürtel und lichter Baumbestockung bieten ideale Bedingungen für viele Vögel, Insekten, Reptilien und Pflanzen. Viele Tierarten sind auf den Schutz des Waldes angewiesen, brauchen aber gleichzeitig die Nähe des Offenlandes für die Nahrungssuche. Nicht zuletzt kommt die Schönheit eines artenreichen Waldrandes dem erholungssuchenden Menschen zugute.

Vielseitigkeit schaffen und erhalten

Grenzen aufwerten und naturnah gestalten

Verbessern Sie in einem artenarmen Waldrand den ökologisch wertvollen Grenzbereich. Dieser umfasst drei Bereiche: einen vorgelagerten Krautsaum, in der Regel auf Landwirtschaftsland, einen breiten, artenreichen Strauchgürtel und den mit Lichtbaumarten bestockten Waldmantel.



Die Kornelkirsche ist nicht nur farbenprächtig, sondern bietet auch Nahrung für Vögel.

Dieses abgestufte Profil ist im Idealfall 25–40 Meter breit, damit der Waldrand seine Funktion als ökologisch wertvoller Lebensraum wahrnehmen kann.

Strukturreichtum langfristig erhalten

Stellen Sie die Pflege der Waldränder langfristig sicher. Die Pflege ist wichtig, weil die Gehölze am Waldrand schnell wachsen und die durch einen Ersteingriff geschaffene, lichte Struktur allmählich wieder verloren geht. Nur mit einem periodischen Rückschnitt der schnell wachsenden Sträucher und Bäume kann die Strukturvielfalt erhalten bleiben. Seltene und langsam wachsende Arten können dabei besonders berücksichtigt und gefördert werden.

Waldrand fördern – Biodiversität steigern

Die lebendige Grenze zwischen Wald und Landwirtschaftsland beherbergt zahllose Nützlinge für beide Seiten. Sie vernetzt die beiden Lebensräume und bietet verschiedenen Tierarten in den unterschiedlichsten Lebensphasen Nahrungsquellen, Unterschlupf und Ruhezone sowie Verstecke. Ob Sträucher, Steinhäufen, Totholz, Grasbüschel – jeder Winkel des Waldes ist bewohnt. Je nach Standort und Klima kommen folgende Tier- und Pflanzenarten häufig an Waldrändern vor:

- Vögel: Waldohreule, Bussard, Baumpieper, Neuntöter.



Der Märzveilchenfalter profitiert von naturnahen Waldrändern.

- Insekten: Märzveilchenfalter, Alpenbock, Hirsch-, Pracht und Bockkäfer.
- Reptilien: Ringelnatter; Zauneidechse, Blindschleiche.
- Säugetiere: Igel, Fledermaus, Marder, Fuchs, Hase, Siebenschläfer.
- Sträucher: Schwarzer und Roter Holunder, Kornelkirsche, Berberitze, Schneeball, Pfaffenhütchen, Schwarz- und Weissdorn, Wilde Rosen, Geissblatt, Liguster.
- Baumarten: Feldahorn, Traubeneiche, Mehlbeere, Nussbaum, Traubenkirsche, Vogelkirsche, Elsbeere, Wildapfel, -birne.
- Kräuter: Schlüsselblume, Trollblume, Hain-Wachtelweizen, Orchideen .

Nutzen für den Menschen

- Aufgewertete Waldränder erhöhen den Erlebniswert der Umgebung und bieten Lebensqualität. Verschiedene Tierarten lassen sich beobachten und die Vielfalt einheimischer Baum- und Straucharten ist in jeder Jahreszeit sichtbar.
- Den naturverbundenen Spaziergänger verwöhnen artenreiche Waldränder mit Walderdbeeren, Brombeeren, Haselnüssen und vielem mehr, was im Vorbeigehen genossen oder zu Hause verarbeitet werden kann.

Nutzen für den Wald- und Landbesitzer

- Ein gestufter Waldrand bietet optimalen Windschutz, weil er starken Winden weniger Angriffsfläche bietet.
- Ein stufiger Waldrand wirft weniger Schatten auf das Landwirtschaftsland und beherbergt viele Nützlinge.

Schritt für Schritt zum lebendigen Waldrand

Nehmen Sie für die Planung Kontakt mit dem zuständigen lokalen Forstdienst auf. So können ideale Standorte für die Umsetzung und bestmögliche Massnahmen festgelegt werden.

Gestufte Waldränder anlegen

Mit diesen drei Gestaltungselementen, die stufig und buchtig ineinander übergehen, erhält der Waldrand sein optimales Profil:

- Krautsaum: Extensiv landwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche mit Gräsern, Wiesenblumen, Binsen und anderen standorttypischen Pflanzenarten. Der Übergang zum Strauchgürtel kann mit Kleinstrukturen wie Wurzelstöcken, Ast-, Lesesteinhaufen oder Ruderalflächen zusätzlich aufgewertet werden.



ILLUSTRATION: MARTIN CHRAMIŠTA

Ein strukturierter Waldrand schützt die Pflanzen und Bäume und fördert die Biodiversität.

- Strauchgürtel: Jungbäume und Sträucher mit Dornen und Beeren prägen den fließenden Übergang von Waldmantel und Krautsaum.
- Waldmantel: Hier werden lichtbedürftige Baumarten gefördert sowie alte oder tote Bäume belassen – auch sie sind wichtige Lebensräume für unzählige Tierarten.

Welche Waldränder aufwerten?

- 10 bis 40 Meter tiefe und mindestens 150 Meter lange Waldränder aufwerten.
- Waldränder an Süd- bis Südwestlage eignen sich am besten für eine Aufwertung, da sich Licht und Wärme positiv auf die Artenvielfalt auswirken.
- Der Boden sollte nährstoffarm sein, da hier die Gehölze langsamer wachsen und die Artenvielfalt in der Regel grösser ist.
- Waldränder übernehmen besonders dann eine wichtige Vernetzungsfunktion, wenn sie an Gewässer oder extensiv genutztes Land grenzen, beispielsweise an ökologische Ausgleichsflächen.

Pflegemassnahmen für Waldränder

Schnellwüchsige Baumarten und Sträucher verschliessen den lichten Waldrand innerhalb weniger Jahre und die einmal geschaffene Strukturvielfalt geht erneut verloren. Über die nötigen Pflegemassnahmen und deren Häufigkeit informiert der zuständige Forstdienst, der auch beratend zur Seite steht. Zu den wichtigsten Pflegemassnahmen gehören:

- Mit periodischen Rückschnitten die lichte Struktur von stufigen und strukturreichen Waldrändern erhalten.
- Seltene Baum-, Strauch- und Krautarten gezielt fördern.
- Strukturelemente wie Totholz, Wurzelstöcke, Asthaufen, Lesesteinhaufen fördern und deren Besonnung sicherstellen.
- Extensive Bewirtschaftung des Krautsaumes sicherstellen.

Finanzierung

- Die Kantone werden vom Bund im Rahmen der Programmvereinbarung im Bereich Waldbiodiversität unterstützt. Für Ersteinriffe sowie spätere Pflegemassnahmen gibt der Bund den Kantonen Flächenbeiträge ab.
- Die Beiträge zur Finanzierung des Ersteinriffs und der Pflege können beim Kantonalen Forstdienst beantragt werden. Kontaktperson ist der örtliche Revierförster. Der Förster berät kostenlos und unterstützt beim Einreichen des Beitragsgesuchs.
- Durch die Beiträge werden Waldrandprojekte unabhängig von der Art des Eigentums unterstützt. Das gilt für Einwohnergemeinden wie Bürger- und Ortsgemeinden, aber auch für den Privatwald.

Weitere Informationen

Merkblätter sowie Beispiele aus der Praxis mit erläuternden Skizzen und Details zu Umsetzung und Finanzierung finden Sie hier:

- Informationen zu Zuständigkeiten in der Verwaltung (Kanton Bern) sowie wichtige Adressen und Angaben zu weiterführender Literatur: Biotopschutz im Wald. Berner Naturschutz, 2005.
www.vol.be.ch/site/dokumentation-wald.pdf
- Merkblatt mit vielen Skizzen und Waldrandbegriffen: Waldrand-Lebensraum voller Überraschungen. Amt. für Wald Graubünden, 2001. www.wald.gr.ch – Dokumentation – Publikationen als PDF.
- Nützliche Übersicht aus Österreich Gestaltung und Pflege von Waldrändern. Landwirtschaftskammer Österreich, 2007.
- www.waldverband.at – Downloads

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel. 044 297 21 21
Fax 044 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch

Spendenkonto: PC 80-470-3

	<p>Unser Ziel Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.</p> <hr/> <p>www.wwf.ch</p>
---	--